

EIMSBÜTTEL NEUES CAFÉ SERVIERT SPEZIALITÄTEN VON ELBE UND ISAR

Hier beißen Hamburg und München an



Der Michel: Er steht – rein kulinarisch – für Schwarzbrot mit Krabben und Astra-Knolle (0,33 Liter).

Das Beste von den Alpen bis zur Alster: Bei Heidi & Hein geht es um ein Gefühl und die Städteliebe.

Vera Altmock

„Woaßt du ibahapts, wie gern dass i di mag?“ Hätte Kirstin Raufuß (30) ihren Freund Til Sternel (40) damals so angesprochen, wären sie heute vielleicht kein Paar. Weil der IT-Berater ein Hamburger ist und nicht verstanden hätte, dass die Frau aus Bayern ihn sehr gern hat. Die beiden würden nicht im Juni heiraten. Und hätten auch ihren Traum vom eigenen Café nicht verwirklicht. Zum Glück ist Kirstin keine typische Bayerin, die in unverständlichem Urdialekt grantelt. Sondern Münchnerin oder „Isar-Preußin“, wie sie von ihren Landsleuten etwas verächtlich genannt wird. „Hamburger und Münchner verbindet der Sinn für schöne Dinge und guten Geschmack“, ist Kirstin überzeugt.

Das Konzept für ihr Café Heidi & Hein, das am kommenden Wochenende am Heußweg 97 in Eimsbüttel eröffnet, fußt auf dieser Ansicht. Es bringt das Beste von den Alpen bis zur Alster auf den Tisch, im Logo vereint durch Anker und Edelweiß: Leberkäse-Semmel und Hamburger Krabbenbrot, Brezel und Franzbrötchen, Almdudler und Astra, Allgäuer Käsespezialitäten und Weißwurst-Frühstück, hergestellt von regionalen Lieferanten aus Nord und Süd. Dazu Accessoires und Geschenke. „Unsere Gäste sollen sich so wohlfühlen wie in ihrem eigenen Wohnzimmer“, sagt „Hein“, der seine „Heidi“ vor eineinhalb Jahren nach Hamburg gelockt hat.

„Til ist ein richtiges Nordlicht“, sagt sie. „Trägt zu Hause Puschchen, sagt immer joh“ und „n büschin“. Dafür liebt er Weißwürste. Die mag ich gar nicht.“ Typisch bayerisch findet Til, dass Kirstin „zum Til fährt“, an jeden Satz ein „gelt“ hängt und zur Arbeit „radelt“ statt fährt. Kennen gelernt haben sie sich auf Sylt. „Am Anfang sind wir viel gependelt, aber das war auch eine tolle Zeit. Denn jeder hat seine Heimat noch einmal neu entdeckt“, sagt Til. Zum Beispiel, dass man auch am Starnberger See segeln und auf dem Viktualienmarkt „Fischsemmeln“ essen kann (wenn auch nicht so schmackhafte wie an der Elbe). Oder Ski fahren, di-



Brezel oder Franzbrötchen? Til Sternel und Kirstin Raufuß (Heidi & Hein) bieten beides. FOTOS: RÖHRBEINZAPF/DPA

rekt an der A 7 in Richtung Hannover (wenn auch nicht so schick wie in Kitzbühel). Dass die Münchner viel grantliger sind als die Hamburger kühl. „Sie sind sogar freundlicher“, findet Kirstin, die früher PR-Beraterin für Alpentouristik war. „Die Berge, die fehlen mir sehr“, gibt die sonst von Hamburg begeisterte Neugastronomin zu. Deshalb hängt Alpenglühn neben Hafendiyale auf Postkarten an den Wänden der ehemaligen Altbauwohnung. Brezel und Franzbrötchen – viel mehr als nur Gebäck. Sie verkörpern ein Lebensgefühl. „Meine Freundin deckt sich in Hamburg regelrecht mit Franzbrötchen ein, um sie daheim einzu-

frieren – bis zum nächsten Besuch“, erzählt Kirstin. Tatsächlich ist das Zimtgebäck eines der Dinge, die Hamburger im Süden am meisten vermessen. Neben Schwarzbrot, Lakritz, guten Fischgerichten und – erstaunlicherweise – dem Wetter. „Der Münchner Föhn ist unerträglich“, sagt Mirjam Siegfried (32), Redakteurin bei „Focus“ in München. Sie hat zwei Jahre in Hamburg gelebt. „Da wünscht man sich glatt das Hamburger Regenerwetter zurück.“ Umso erfreulicher findet sie, dass die Astra-Knolle langsam Einzug in Münchner Kneipen hält. In den Szenebars Trachtenvogel und Café Kosmos werden die „Löschzwer-

ge“ bereits ausgeschenkt. Der Hamburger Jan Abele (35), der vor einem Jahr nach München zog, um bei dem Nachhaltigkeitsportal Utopia zu arbeiten, hat aus seinen Erfahrungen als Neumünchner eine Gebrauchsanweisung gemacht: „Bei der Brotzeit krümeln Sie als Neumünchner unbedingt das Salz von den Brezeln. Sie riskieren sonst einen Chlorid-Schock. Ihr Körper muss sich erst langsam an die Salzdosis gewöhnen. Krümeln Sie unbedingt unbeobachtet! Sie geben sich sonst schnell der Lächerlichkeit preis.“ Außerdem hupen die Münchner wie verrückt im Straßenverkehr, und ein Autofahrer mit fremdem Nummernschild



Die Frauenkirche: An ihrem Fuße isst man Weißwurst und trinkt dazu ein halbes Helles (0,5 Liter).

wird allein deshalb nicht höflicher behandelt. Ganz im Gegenteil: „Leiten Sie einen Spurwechsel durch Blinkzeichen ein, dann müssen Sie davon ausgehen, dass der Verkehrsteilnehmer auf der betreffenden Spur sofort Gas gibt, um die Lücke zu schließen“, schreibt der Autor. „Die Hamburger schleichen aber auch durch den Berufsverkehr“, kontert Mirjam Siegfried. „Die können gar nicht gescheit Auto fahren.“ Außerdem seien die Bayern überzeugt, dass in München die schicken Frauen leben. „Die Hamburgerinnen mummeln sich bei kleinsten Temperaturstürzen dick ein und tragen Stiefel in Schuhgröße 43, während die Münchnerinnen im Minirock durch die Stadt laufen.“

Bei allen Vorurteilen: Die Metropolen befruchten sich gegenseitig. Die „Trachtendiele“ am Ballindamm mit Dirndl und Janker sowie das Hofbräuhaus an der Esplanade, das jeden Tag Oktoberfeststimmung mitten in Hamburg“ verspricht, haben sich längst in der Hansestadt etabliert. Der Hamburger Fischmarkt geht jedes Jahr auf Tour und macht vom 28. Mai bis 7. Juni Station am Münchner Ostbahnhof. Es gibt einen HSV-Fanklub an der Isar und sogar einen Friesenpub im Lehel. Dort steht frisch gezapptes Jever auf dem Tresen, was in München, wo – angeblich – das beste Bier gebraut wird, fast eine Majestätsbeleidigung ist. Apropos: Als die Traditionsschlachtere Rose in der Sillemstraße bei einem Weißwurst-Wettbewerb die Bayern schlug, war Schluss mit lustig. Die Bezeichnung „Original bayerische Weißwurst“ wurde untersagt. Trotzdem: Deutschlands beste Weißwurst kommt aus Eimsbüttel! Fast 800 Stück werden bei Rose täglich verkauft. Einige landen bei Heidi & Hein auf dem Teller, wo sie mit süßem Senf, Brezel und Bier – Astra oder Paulaner – gereicht werden.

Auch für den Kneipenbesuch in München gibt Jan Abele Tipps: „Bestellen Sie niemals ein Pils. Es heißt ‚Helles‘ und bezeichnet das typische Münchner Lagerbier. Wenn Sie sich isolieren wollen, dann versuchen Sie mal, ein kleines Helles zu ordern. Sie werden lange auf Ihr Essen warten müssen, wenn Sie überhaupt bedient werden. Merke: Helles gibt es nur in Halbe-Liter-Dosis. Einen Rauswurf riskieren Sie, wenn Sie ein kleines Radler“ haben wollen. Das ist die größte Beleidigung, die Sie einem Münchner Wirt aussprechen können. „Das kann im Heidi & Hein nie passieren. Denn hier herrscht Völkerverständigung – auch kulinarisch.“